

Nedaktion
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementssatz pro Quartal 1 Mk.;
bei der Post und den auswärtigen Commissarien
1 Mt. 5 Pf.



Expedition
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis:
für die vier Mal gesetzte Petit-Zeile 16 Pf.
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Er scheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Nr. 279.

Hirschberg, Dienstag, den 29. November 1887.

8. Jahrg.

N und s ch a u.

+ Der Kronprinz unternahm am Sonnabend und Sonntag wieder eine Spazierfahrt, da das Wetter sich gebessert hat. Er sieht sehr wohl aus und zeigt die beste Laune. — Über den gegenwärtigen Stand der Krankheit wird der „König.“ das Folgende geschrieben: „Von den neuesten Wahrnehmungen der Ärzte, die sich zweimal täglich, nämlich Morgens und Abends, zum Kronprinzen zu begeben pflegen, ist nichts Weiteres zu berichten, als daß das Dödern jetzt vollständig verschwunden ist, weshalb auch der Kronprinz so gut schlucken und sprechen kann. Wie sich mit vollster Bestimmtheit versichern läßt, deutet kein Anzeichen vorläufig darauf hin, daß der Uströhrenschwund in naher Zeit nothwendig sein werde, oder es muß hinzugefügt werden, daß jene Geschwülste, welche die Operation nothwendig machen könnten, äußerst schnell entstehen und sich vergrößern können. Wahrscheinlich ist es, naamentlich auch in Abtracht der kräftigen Natur des Patienten, daß die Krankheit längere Zeit unverändert bleibt. An ein Verlassen von San Remo ist nicht zu denken. Der Kronprinz verbringt die Tage ruhig und heiter und ist stets zu einem Scherze aufgelegt. Er nimmt, obwohl für ihn besonders gefloht wird, seine Mahlzeiten stets im Kreise seiner Familie ein, hört gern Musik und Lecture, zieht sich aber Abends zeitig zurück. Spätestens um 10 Uhr geht er zu Bett. Am Geburtstage der Frau Kronprinzessin mußte auf ausdrücklichen Wunsch ihres Gemahls die Stadtkapelle im Hause spielen.“

* * *

+ Dem Reichstage ist folgender Entwurf eines Gesetzes, betreffend die landwirtschaftlichen Zölle, zugegangen: § 1. Der durch die Bekanntmachung vom 24. Mai 1885 veröffentlichte Zolltarif wird in nachstehender Weise abgeändert: 1. In Nr. 9, Getreide

und andere Erzeugnisse des Landbaues, erhalten die Positionen a, b, α, β, γ, δ, e, d, e und f folgende Fassung: a) Weizen 6 Mt., b) α, Roggen 6 Mt., β, Hafer 3 Mt., γ, Buchweizen 2 Mt., δ, Hülsenfrüchte 2 Mt., e) Gerste 2,25 Mt.; für 100 Kilogramm, d) α, Raps- und Rübsaat; für 100 Kilogramm, β, Leinsaat, Baumwollensamen, Ricinusamen, Palmkerne und Kopra frei, γ, Mohn, Sesam, Erdnüsse und anderweit nicht genannte Hülsenfrüchte 2 Mt., e) Mais und Dari 2 Mt., f) Malz (gemälzte Gerste und gemälzter Hafer) 4 Mt.; für 100 Kilogramm. 2 In Nr. 25 q wird der Zollsatz a) der Position 1 a, Krammehl, Buder, Stärke, Stärkemehl, Kleber, Arrowroot, Sago und Sagosurrogate, Tragiola, von 9 Mt. auf 14 Mt.; b) der Position 1 β, Nudeln und Macaroni von 10 Mt. auf 15 Mt.; c) der Position 2, Mühlensubstrate aus Getreide und Hülsenfrüchten, nämlich geschrotete oder geschälte Körner, Graupel, Gries, Grüze, Mehl; gewöhnliches Backwerk, (Bäckerware) von 7,50 Mt. auf 12 Mt. für 100 Kilogramm erhöht. 3. Die Anmerkung zu Nr. 25 s, Reis zur Stärkefabrikation unter Controle, 3 Mt. für 100 Kilogramm, fällt weg. 4. In Nr. 26, Öl, anderweit nicht genannt, und Fette, erhalten die Positionen b und c folgende Fassung: b) Speiseöle, als Oliven-, Mohn-, Sesam-, Erdnuß-, Buchweizen-, Sonnenblumöl in Fässern, Rübsöl und Baumwollensamenöl in Fässern 10 Mark, c) Leinöl in Fässern, Olfäsure, Baumwollensamenöl in Fässern, amtlich denaturirt, 4 Mt. für 100 Kilogramm. § 2. Die im § 1 festgesetzten neuen Tarifzölle für Weizen, Roggen, Hafer, Gerste, Mais und Dari, Malz (Nr. 9 a, b α und β, e, δ und f) und Mühlensubstrate aus Getreide (aus Nr. 28 q 2) sind mit der im § 9, Absatz 2 des Vereinszollgesetzes vom 1. Juli 1889 angegebenen Wirkung vom 26. November 1887 ab gültig. Im Übrigen tritt dieses Gesetz am 1888 in Kraft. Es sind also, wie

sich unser Telegramm meldete, im Wesentlichen diejenigen Zölle festgehalten worden, welche der deutsche Landwirtschaftsrath in Vorschlag gebracht und die in Petitionen landwirtschaftlicher Körperschaften als ein Minimum bezeichnet wurden. Aller Voraussicht nach werden diese Zölle auch im Reichstage Annahme finden. Die noch gestern verbreitete Nachricht, wonach der Bundesrat für Weizen und Roggen nur einen Zollsatz von je 5 Mt. vorschlagen würde, hat sich nicht bestätigt. Die Frage der Erhöhung der Viehzölle ist in die Vorlage nicht aufgenommen worden; ebenso wenig die Regelung der Frage des Identitätsnachweises. Durch die Schuhbestimmung tritt die Nachverzollung des von heute ab eingehenden Getreides ein. Damit wird die Getreidezollsperrre sofort in Kraft gesetzt, so daß also speculative Manipulationen die Spitze abgebrochen ist. Die nachträgliche Genehmigung des Reichstags der sofortigen Inkraftsetzung der Sperrmaßregeln unterliegt selbstredend keinem Zweifel.

Deutsches Reich. Berlin, 28. November. Das befinden Sr. Majestät des Kaisers läßt fortwährend nichts zu wünschen übrig. Am Sonnabend empfing Se. Majestät eine Anzahl höherer Offiziere, darunter den Generalfeldmarschall Grafen Moltke, den Generalquartiermeister Grafen Waldersee, den General von Albedyll und den aus San Remo eingetroffenen Generalmajor von Winterfeld. Um 2 Uhr unternahm der Monarch eine Spazierfahrt und conserierte nach der Rückkehr noch mit dem Grafen Herbert Bismarck. Gestern ertheilte der Kaiser dem Reichstagspräsidium eine Audienz. — J. Maj. die Kaiserin feiert morgen mit dem Großherzog und der Großherzogin von Baden von Coblenz nach hierher zurück.

—* Der gestern (Sonntag) Mittag erfolgte Empfang des Reichstags-Präsidiums durch Se. Majestät den Kaiser dauerte fast eine halbe Stunde.

S o l.

Novelle von Eusemia Gräfin Ballerstrem
(Frau von Adlersfeld).

(Schluß.) (Nachdruck verboten.)

Wieder war es Nacht geworden, und wieder stand die Fürstin Xenia Kirchberg allein in ihrem Boudoir und sah mit ihren großen, glanzlosen Augen auf zu dem lichtunwobenen Bilde ihrer Tochter.

„Du wirst nie erfahren, nie ahnen, was ich für Dich gethan habe und für ihn,“ dachte sie. „Und nun ich's gethan habe, sei's genug der Dual — sie ist unerträglich für ein schwaches Menschenherz. Das meine hat sich verblutet seit gestern — es ist Zeit, daß es schlafen geht.“

Langsam wandte sie sich ab und setzte sich an ihren Schreibtisch.

„Er muß bis zur Neige geleert werden, mein Leidenskelch,“ sagte sie sich, zog ein Blatt Papier vor und begann daraus zu schreiben:

„Du sollst, lieber Bruder, nicht durch Telegramm, sondern durch meine eigene Hand eine große, große Neuigkeit hören — : Sol, meine schöne, geliebte Tochter, ist seit heut eine glückliche, — nein, eine selige Braut, die Verlobte des Freiherrn Hans von Weiher, der es verstanden hat, dies stolze, jungfräuliche Herz zu erobern. Mein Schwiegersohn in spe (ich verweile mit Stolz auf diesem Wort) ist nicht nur ein schöner, recht wohlgestalteter Mann, er ist ein Edelmann im besten Sinn des Wortes, der das noblesse obligé so aufgesetzt hat, wie es die Sitzen des Thrones und der Gesellschaft auffassen sollten — sein Charakter ist tadellos,

sein Name ohne Flecken und ohne Schatten. Ich hätte die Kunst meiner sonnigen, fröhlichen, liebenswürdigen Sol in bessere Hände nicht legen können — — wenn es nicht paradox und komisch klänge, möchte ich behaupten, daß dieses Verlöbniß mich am glücklichsten gemacht hat im ganzen Hause, selbst Fred ausgenommen, der über seinen Schwager ganz selig ist, nur daß mein Glück von jener stillen, tiefen Art ist, die sich so schwer beschreiben läßt.

Wir haben heut beim Diner die Verlobung proklamiert und in Strömen von Sect gefeiert — es hat mich wieder ganz jung gemacht, das Glück meiner Sonnenblume zu sehen, mitzufühlen. Sie ist so lieb, so reizend in ihrer bräutlichen Seligkeit — —

Doch es schlägt Mitternacht, und ich fühle mich seltsam müde und schlaftrig, so daß ich hoffen darf, eines mir heut verschriebenen Schlafmittels nicht zu bedürfen. Morgen beende ich diese Zeilen — —

Xenia Kirchberg legte die Feder hin, breitete den beschriebenen Briefbogen offen auf ihrer Schreibmappe aus und ließ ihn so liegen.

Dann ging sie in ihr Schlafzimmer, ließ sich ausskleiden und schickte ihre Kammerfrau fort. Doch diese zögerte noch an der Thür.

„Darf ich Durchlaucht nicht das Chloral, das der Arzt heut verschrieb, selbst eingeben? —

„Das Chloral? Nein, ich danke Ihnen, Anna, ich bin müde zum Umfinken und brauche es gotlob nicht. Schließen Sie die Flasche fort.“

Die Kammerfrau gehorchte, nahm die etikettirte Flasche von dem Nachttischchen, stellte sie in ein zier-

liches Wandshrankchen, das allerlei Kosmetik, Parfüms und Medicamente barg, schloß es wieder zu und entfernte sich dann.

Als sie allein war, holte die Fürstin jene Flasche wieder hervor. Sie hatte schriftlich den Arzt um jenes Schlaflmittel gebeten für vorkommende Fälle und gleich, um einen Vorath zu haben, die doppelte Dosis machen lassen. Der Arzt hatte dem Wunsch seiner hohen Patientin gewillt, denn diese nahm niemals sonst den gleichen Mittel und schien in der That keines künstlichen Schlafes zu bedürfen.

Langsam, mit kaum merklich zitternden Händen, löste sie die goldpapierene Kapsel von dem Propfen und maß den wasserhellen Inhalt der ganzen Flasche in ein Wasserglas — es waren zehn Dosen, die fast das ganze Glas füllten.

„Die Hälfte wäre genug,“ sagte sie leise.

Als die Flasche wieder geleert war, füllte sie dieselbe mit klarem Wasser, propfte sie sorgsam zu und band die Kapsel mit minutiöser Genauigkeit darüber. Dann stellte sie die Flasche genau an deren Platz in den Wandshrank zurück, schloß denselben und trat wieder an ihr Bett. Hier kniete sie nieder und betete ein stilles, inbrünstiges Gebet —

Mit einem langen Zug trank sie dann den Inhalt ihres Glases aus, spülte dasselbe mit Wasser rein, goss es halb voll mit demselben und trüpfelte einige Tropfen Fruchtsaft hinein.

Nun legte sie sich nieder und verlöschte das Licht, so daß nur das matte Flämmchen der Nachtlampe das Zimmer beleuchtete.

Der greise Monarch empfing die Herren sehr huldvoll. Auf die Theilnahmebezeugung des Präsidenten von Wedell zur Krankheit des Kronprinzen antwortete der Kaiser: „Sie können sich wohl denken, wie tief es mich in meinem Alter erschüttert, daß ein Mann, der körperlich und geistig die besten Garantien für die Zukunft des Reiches zu gewähren schien, von einem Leiden ergriffen ist, das die völlige Wiederherstellung nach menschlichem Ermeessen fast wie ein Wunder erscheinen lassen muß.“ Auf die Größnung des Reichstages eingehend, bedauerte der Kaiser, daß er nicht die Thronrede habe sprechen können. Mit besonders kräftiger Stimme fügte er hinzu: „Ich hätte Ihnen gern persönlich gesagt, daß ich den Frieden will, aber wenn ich angegriffen werde, dann . . . Warum sollten wir aber den Frieden nicht behalten, keine Großmacht hat ja ein Interesse am Kriege.“ Der Kaiser sprach dann noch über die Finanzen des Reiches, die eine Besserung zeigten, erinnerte an die Militärvorlage und kam auch auf die Präsidentenkrisis in Frankreich zu sprechen. Herr Greys Thätigkeit zollte er warme Anerkennung. Dann unterhielt sich der Kaiser noch über persönliche Verhältnisse der Herren und verabschiedete sie aus das Huldvollste. Der Kaiser war völlig wohlauf.

—* S. R. H. Prinz Wilhelm wird auch im kommenden Winter an den Arbeiten des Auswärtigen Amtes Theil nehmen, zugleich ist aber auch die Einführung des Prinzen in die Geschäfte des Finanzministeriums vorgesehen. Später wird sich Prinz Wilhelm auch mit den Geschäften des Ministeriums des Innern vertraut machen.

—* Neben die Unterredung des Czaren mit dem Fürsten Bismarck in Berlin wird von informirter Seite noch Folgendes bekannt: „Beide Theile, Anfangs kühl, traten sich gegenseitig mit gemessener Höflichkeit, beziehungsweise mit schuldiger Ehrfurcht entgegen. Beide aber fühlten sehr wohl das Schwergewicht des Momentes und waren sich vollkommen klar, wie viel von Dem abhänge, was sie sich zu sagen die Absicht hatten. Es schien übrigens, als wäre Feder von ihnen mit der Absicht zu der Versprechung gekommen, möglichste Offenheit walten zu lassen. Allmählich erwärmten sich Beide, und in dem Augenblick, in welchem Kaiser Alexander die unberechtigten Anklagen gegen Deutschlands Politik und ausdrücklich gegen die Haltung des Fürsten Bismarck vorbrachte, hatte es fast den Anschein, als würde der Reichskanzler seine Gemüthsruhe, ja, seine Geduld verlieren. Die Art und Weise, in welcher er dem Czaren rundweg erklärte, daß man es gewagt, ihn, den Kaiser, zu betrügen, der Ton, in welchem er constatirte, daß man sich Fälschungen erlaubt habe und daß man den Czaren systematisch hinter's Licht geführt habe, diese Art und Weise, dieser Ton entsprachen nicht ganz dem Herkommen. Kaiser Alexander hatte nach den ihm vom Reichskanzler gegebenen Ausklärungen in sehr bestimmter Weise versichert, daß er überhaupt die Erhaltung des Friedens wünsche und jetzt sehr gern die Versicherung wiederholte, daß ihm weder ein Angriff gegen Deutschland, noch die Theilnahme an einer gegen Deutschland gerichteten Coalition in den Sinn komme. Darauf nahm Fürst Bismarck

Veranlassung, den Kaiser zu bitten, daß er auch der von Deutschland abgeschlossenen Bündnisse gedenken möge. Fürst Bismarck machte kein Hehl daraus, daß, wer mit Deutschland in Frieden leben wolle, auch dessen Verbündete, nicht angreifen dürfen. Er führte ganz direct dem Czaren den Kernpunkt des Bündnisses vor Augen und ließ sich hierüber so deutlich aus, daß Kaiser Alexander ausdrücklich erklärte, die Bemerkungen des Fürsten in Bezug auf die Allianzen Deutschlands und auf den durch Verträge vereinbarten Bündnisfall enthielten eigentlich für ihn nichts Überraschendes, aber er nehme Act davon, daß Deutschland, woran er übrigens nie gezweifelt, seine vertragsmäßigen Verpflichtungen ernst auffasse. Es gelang dem Fürsten Bismarck, die Versprechung derart zu lenken, daß Kaiser Alexander in weiterer Folge äußerte, er ergänze seine frühere Versicherung, gegen Deutschland keinen Angriff und keine Theilnahme an dem Angriff von anderer Seite zu planen, bereitwillig dahin, daß ganz dasselbe auch mit Bezug auf Österreich-Ungarn seine Geltung habe, unter der selbstverständlichen Vorausezung, daß von dieser Seite keinerlei Provocationen gegen Russland erfolgen.

—* Der Besuch des deutschen Botschafters Prinzen Reuß aus Wien in Berlin steht mit der Angelegenheit der Fälschung von Telegrammen und Noten, welche dem Czaren vorgelegen haben, in Zusammenhang. Der Botschafter, welcher sich auch zum Kanzler nach Friedensruhe begiebt, sollte dem Kaiser Wilhelm die Fälschungen persönlich und amtlich erläutern. Die Untersuchungen sind übrigens noch nach seiner Seite hin abgeschlossen, und schon aus diesem Grunde sind für's Erste schwerlich amtliche Mittheilungen zu erwarten. Also werden die Leute in Berlin, wie in Paris und anderswo, so bemerkt wie „Köln. Btg.“, deren Gewissen beschwert ist, noch einige Zeit „in schwabender Pein“ bleiben müssen.

—* Nach einem Telegramm der „Köln. Volkszeit.“ aus Rom hat der Papst den Stadtpräfekten Weyland in Wiesbaden als Bischof von Fulda und den Domkapitular Seiten als Weihbischof von Trier präconisirt.

—* Der Deutsche Bauernbund hat, wie dem „D. L.“ mitgetheilt wird, an den Reichskanzler ein mit 5414 Unterschriften aus 616 Ortschaften versehenes Bittgesuch gerichtet, in welchem es nach längerer Schilderung der allgemeinen Nothlage heißt: „Euer Durchlaucht wollen darauf Bedacht nehmen, allem unnötigen fremdländischen Korn und Fleisch bis auf Weiteres die Thür zu verschließen, oder doch den Eintritt durch erhöhte Zölle so wirksam zu erschweren, daß der Getreidebau und die Viehzucht bei uns wieder lohnend wird, oder daß wir wenigstens durch den Zollertrag in der Steuerlast erleichtert werden. Es würde das nicht nur dem Reiche und uns Bauern, sondern auch den Städtern nützen, denn auch der Städter Dienst würde sich heben, während das Brot und Fleisch voraussichtlich so wenig wie bisher vom Korn- und Viehpreise beeinflußt würde.“

— Der am 12. December vor dem Reichsgericht in Leipzig beginnende Landesvertrahsprozeß gegen den ehemaligen Präfetur-Secretär Cabannes

aus Straßburg wird wahrscheinlich öffentlich verhandelt werden.

—* Dem Reichstage sind von der Centrumspartei Anträge auf Wiedereinführung der Berufung gegen Strafammerurtheile und auf Einführung des Beschäftigungsnachweises bei Gründung des Gewerbebetriebes zugegangen.

—* Die Regierung des Fürstenthumes Rudolstadt hat ihrem Landtage eine Vorlage zugehen lassen, durch welche zum Zweck der Entschädigung von Personen, welche unschuldig Straf- oder Untersuchungshaft erlitten, Geldmittel gefordert werden.

—* Aus der im Reichseisenbahnamt erfolgten Zusammenstellung der Betriebsergebnisse deutscher Eisenbahnen geht hervor, daß die Einnahmen der Bahnen in fortbauerndem Steigen begriffen sind. Die Einnahmen der preußischen Staatsbahnen betragen in der Zeit vom 1. April bis Ende October dieses Jahres 434 125 771 M. (26 121 441 M. mehr als in dem gleichen Zeitraum des Vorjahrs). Auch die übrigen deutschen Staatsbahnen, sowie die Privatbahnen haben meist beträchtlich höhere Einnahmen aufzuweisen, als in dem zum Vergleich herangezogenen Zeitraume des Vorjahrs.

—* In der Petersburger Presse macht sich plötzlich eine allgemeine Zurückhaltung Deutschland gegenüber bemerkbar. Die Auslassungen aller Blätter tragen einen durchaus friedlichen Charakter.

—* Frankreich. Unter Greys Vorstz stand gestern, Sonntag, Vormittag eine Berathung des bis zur neuen Präsidentschaftswahl im Amt bleibenden Ministeriums Rouvier statt. Der Präsident zeigte officiell seinen Rücktritt an, und die Demissionsschrift, die heute in den Kammern verlesen werden soll, wurde festgestellt. Morgen tritt dann der aus beiden Kammern bestehende, 860 Mitglieder starke Nationalcongres in Versailles zusammen, um einen neuen Präsidenten der Republik zu wählen. Die Republikaner haben sich über einen bestimmten Kandidaten noch nicht einigen können, doch scheint schließlich Freycinet als Sieger aus dem Wahlstreit hervorgehen zu sollen. General Saussier, der von den gemäßigten Republikanern als Präsidentschaftskandidat genannt wurde, hat diese Ehre abgelehnt. Der General hat offenbar keine Lust, sich in den Parteiestreit einzumischen, er behält lieber sein Amt als Generalgouverneur von Paris. Sobald ein Präsident gewählt ist, wird die definitive Bildung eines neuen Ministeriums erfolgen. — Die Limousin und ihr Gelehrter Lorenz, die ein berüchtigtes Pariser Kaffeehaus übernommen hatten, wurden beinahe gehängt und konnten von der Polizei nur mit Mühe der wütenden Menge entrinnen werden.

Vocales und Provinzielles.

Hirschberg, 28. November.

— Die gestern vollzogenen Stadtverordnetenwahlen haben einen Vorgang im Gefolge gehabt, der einzig dastehet. Dasselbe Comité, welches einen Kandidaten auf die Liste gestellt, agitiert und wählt gegen denselben. Herr Hauptmann Conrad, der zwar, wie das hiesige freisinnige Organ betont, conservativ ist,

„Ich habe ihn so sehr geliebt — sie sollen beide glücklich sein,“ flüsterte die blosse Frau dort in dem mit seidenen Vorhängen umrauschten Bett.

Und das Lämpchen flackerte und glühte und knisterte gespenstisch auf in der tiefen, tiefen Stille.

Es hatte sich ein verflatterter Nachtfalter die Flügel daran versengt, daß er sterben müßte.

Dann war Alles wieder still, ganz still —

Berlin, im September 1885.
— Du wirst mir zugeben, liebe Lona, daß es viel schreiende Ungerechtigkeiten auf dieser schönen Welt gibt, und darunter rechne ich das Factum, daß ich in dem glühenden, staubigen Berlin bleiben muß, während Du nach vollbrachter Kur in schöner Natur schwelgst. Hier ist's immer noch so heiß, daß man die Feder nicht halten kann, darum blieb auch Dein Brief aus Carlsbad vom August noch unbeantwortet. Du schreibst darin auch von Hans von Weiher — heut kann ich Dir zu Deiner Beruhigung mittheilen, daß er sich allerdings verlobt hat, aber nicht mit der Fürstin Kirchberg, sondern mit deren Tochter, der schönen Gräfin Solz, derselben, die uns bei der letzten Tour im Winter mit rothen Haaren und gelben Sonnenblumen überraschte — eine Combination, welche die Herren Künstler in Extase versetzte, uns aber entsetzte. Man versteht doch auch etwas von „Farbenharmonie“. Hans Weiher hat übrigens doch ein unverschämtes Glück — solch' reiche Frau, die Schwester eines unserer landsässigen Fürsten. Na, ich gönne ihm seinen Rothkopf! Hast Du übrigens gehört, daß die Fürstin Xenia Kirchberg, geborene Prin-

zeß Stressschnell plötzlich am Herzschlag gestorben ist? Sie hatte ganz vergnügt, strahlend über das Glück ihrer Tochter, deren Verlobung auf Kirchberg gefeiert — am andern Morgen war sie tot. Tags zuvor hatte sie sich noch Chloral von dem Arzt verschreiben lassen, dasselbe aber gar nicht gebraucht. Einen Brief an ihren Bruder, den General Stressschnell, hat sie unvollendet hinterlassen.

Wie schnell es doch geht mit dem Sterben! Und die Fürstin war immer noch eine schöne Frau und machte solch' exquisite Toilette! Die Vermählung Weiher's findet noch in diesem Jahr im engsten Familienkreise statt, wie ich höre.

Marie.*

Telegramm (Mai 1887).

Fürst Kirchberg an die Baronin von Weiher, Eichberg.

Wann kommt Ihr nun endlich? Erwarte Euch täglich.

Fred.

Antwort.

Baronin von Weiher an den Fürsten Kirchberg, Kirchberg.

Komm' Du zu uns — bei uns ist's jetzt und immer wunderschön. Hans grüßt tausendmal, schließt sich meiner Ansicht an. Unsere kleine Xenia sagt schon Papa und Mama. Auf frohes Wiedersehen. Sol.

Allerlei.

— Drei Bekannte begegnen sich an einem kalten Wintertage. Erster: „Verflucht, heute ist's kalt!“ — Zweiter: „Ja, es sind aber auch 12 Grad.“ — Dritter: „Gott, wat is denn det for'ne Stadt, wie Berlin!“

— Hauptmann (der bei einem Einjährigen ein kleines Daunenfederchen auf dem Rocke bemerkte): „He, Feldwebel, seit wann treten denn die Einjährige mit Flugapparat an?“

— Student (an dessen Zimmerthür geklopft wird): Wer ist da? — Stimme vom Corridor: Ein Gläubiger.

— Student: Und was ist Ihr Glaube? — Stimme: Das Sie mich bezahlen werden. — Student: „Sie sind aber gläubisch, mein Herr!“

— Arthur: „Aber lieber Freund, Du siehst doch wahrschlich unter dem Pantoffel! Wodurch hat nur Deine Frau eine so große Macht über Dich erlangt? — Edwin (seufzend): „Durch ihre Ohnmachten.“

— Hempel: „Na weißt Du, die Dame bei Dir im ersten Stock brüllt ja wie verrückt ihre Kinder herunter.“

— Stempel: „So ein Urtheil verbitte ich mir, sie ist meine stille Liebe.“

— Gymnasiast (in einer moralischen Anwendung zu seinem Vater): „Du hast Recht, es ist eine Schande. Schon wieder ist ein Semester 'rum und ich habe nichts gethan, aber ich verspreche Dir, im nächsten Schuljahr sollst Du 'mal einen ochen sehen!“

— Richter: „Angestalter, es ist unmöglich, daß Sie den Diebstahl allein ausgeführt haben. Wer sind Ihre Complicen?“ Der Angestalte, entrüstet: „Wie können Sie eine solche Frage an mich stellen, Herr Richter. Das ist Geschäftsgeschäft.“

— Lehrer: Welches ist der beste Beweis für die Kugelform der Erde? Schüler: Alle Globusse sind rund.

deßens Verdienste in langjähriger, opferfreudiger Wirklichkeit für unsere Stadtgemeinde aber selbst seine politischen Gegner nicht erkennen, ist infolgedessen nicht wiedergewählt worden. Das freisinnige Blatt bezeichnet das als einen Gewinn. Einen besonders pikanten Beigeschmack soll dieser "Gewinn" dadurch erhalten, daß Herr Hauptmann Conrad seine Nichtwiederwahl indirect den Machinationen seiner persönlichen und politischen Freunde zu verdanken habe. Im Weiteren wird nun eine Legende aufgetischt von einem gebrochenen Kartell. Dadurch, daß die von der freisinnigen Bürger-Ressource aufgestellte Candidatenliste auch die Namen einiger regierungsfreundlicher Männer enthielt, soll den "Gegnern" füllschweigend ein Kartell angeboten worden sein; weil die "Gegner" über sich an dieses "Kartell" nicht gelehrt haben, so haben sich die Comitémitglieder mit ihrer Gesellschaft von ihrer etwa vorhandenen moralischen Verpflichtung für entbunden gehalten und statt des Herrn Conrad Herrn Leuchtenberger gewählt. Herr Leuchtenberger war nämlich von der Ressource für die zweite Abtheilung aufgestellt. Von anderer Seite aber — wie wir nur aus einem Comité ersehen haben — war an dessen Stelle Herr Fabrikbesitzer Seifert (liberal) in Vorschlag gebracht und dieser Herr erlangte auch die Majorität. Deshalb und um Herrn Leuchtenberger trotzdem durchzubringen, ließ das Comité den von ihm selbst für die erste Abtheilung in Vorschlag gebrachten Herrn Hauptmann Conrad (den Conservativen) fallen und stimmte nun in der ersten Abtheilung anstatt für Herrn Conrad für Herrn Leuchtenberger, gegen dessen Person wir übrigens nicht das Geringste einzuwenden haben.

Wir wollen ganz dahingestellt sein lassen, inwieweit das von dem freisinnigen Blatt behauptete füllschweigende Kartell einen Schein von Berechtigung hat. Thatsache aber ist, daß Seitens der conservativen Parteien in die Wahlen nicht im Geringsten eingegriffen worden ist. Wenn einzelne Bürger bei den Wahlen eine Genagitation in Scene gesetzt haben, so waren sie jedenfalls vollberechtigt dazu, ebenso wie die Angehörigen der conservativen Parteien als solche aber haben sich nicht dabei betheiligt; daß einzelne conservative Bürger dabei mitgewirkt hätten, wissen wir nicht; wohl aber erfahren wir aus dem freisinnigen Blatt, daß Liberalen sich an der Agitation betheiligt. Wie Herr Hauptmann Conrad seine Nichtwiederwahl den "Machinationen" seiner politischen Freunde zu verdanken haben soll, verstehen wir deshalb nicht.

Wir leiten übrigens selbst moralische Pflichten für die Freisinnigen gegenüber den Conservativen aus dem samosen füllschweigenden Kartell nicht her, da wir die Existenz eines solchen nicht anzuerkennen vermögen.

Wohl aber sind wir der Meinung, daß das Wahl-Comité moralische Verpflichtungen gegen die von ihm selbst aufgestellten Candidaten hatte. Herr Leuchtenberger war für die zweite Abtheilung aufgestellt. Dort ist er trotz der Bemühungen seiner Freunde bezw. des Comités nicht durchgekommen. Das war nicht die Schuld des Comittes und das ist ein Schicksal, dem jeder Kandidat ausgesetzt ist und dem er sich unterwerfen muß. Seine Gönnern kann er dafür nicht verantwortlich machen. Diese hatten ihre Pflicht erfüllt.

Herr Hauptmann Conrad war von vornherein von demselben Comité für die erste Abtheilung aufgestellt. So gut wie Herr Leuchtenberger gegenüber für die zweite Abtheilung bestand für das Comité dem Herrn Hauptmann Conrad gegenüber für die erste Abtheilung die moralische Verbindlichkeit nach Kräften für die Wahl des Herrn Conrad zu sorgen.

Sind die Herren dieser Verpflichtung nachgekommen? Wenn die Darstellung des freisinnigen Blattes zutrifft, dann haben sie in der Mehrzahl gegen den eigenen Kandidaten gewirkt und gestimmt.

Zur Kennzeichnung der Verhältnisse in unserem Gemeinwesen sei diese Thatsache festgestellt. Wie weit sie sich mit dem Dank verträgt, den die Stadt Herrn Conrad für seine langjährigen Dienste schuldet, das sei der Beurtheilung derjenigen Bürger überlassen, welche sich eine vorurtheilslose Anschauung bewahrt haben.

D. Wir sind in die Adventszeit und damit recht eigentlich in die Vorbereitungszeit für Weihnachten eingetreten. Das ist eine Zeit des "Hangens und Bangens in schwedender Pein", sowohl für die Empfanger, als für die Spender, und nicht zum Mindesten für alle Geschäftleute, die ihrer Hoffnung auf guten Verdienst in hellerleuchteten Schauspielen, Annonen,

Weihnachtsausstellungen u. s. w. Ausdruck geben. Selbstverständlich wünschen wir Allen, daß diese Hoffnungen sich verwirklichen mögen, und das läßt sich schon einigermaßen dadurch erreichen, daß Federmann seine Weihnachtseinkäufe am Orte macht, wo er in den meisten Fällen Alles finden wird, was sein oder seiner Lieben Herz erfreuen kann. Für die Geschäftleute aber gelte das ewig wahre Wort: "Wer vieles bringt, wird Manchem etwas bringen!"

1 [Musikalisch.] Der unter der Leitung des Herrn Cantor Nipel stehende Chorgesangverein bringt am nächsten Freitag Händels Oratorium "Samson" zur Aufführung. Monatelange eingehende Proben sind dieser beabsichtigten Aufführung vorangegangen und bürigen bei der bekannten Leistungsfähigkeit des Vereins für einen wahren künstlerischen Genuss. Die Solo-artisten, die außerordentlich reich bedacht sind, liegen in den Händen des Fr. Schulz von hier und des Herrn Trautermann-Leipzig, welche sich bereits in früheren Aufführungen des Vereins als künstlerische Kräfte ersten Ranges bewährt haben. Neu für Hirschberg ist Fr. Thomas und Herr Dr. Goldschmidt, denen ein hervorragender Ruf aus der Provinzialhauptstadt vorangeht. Das Orchester, welches namentlich im Streichquartett eine erhebliche Verstärkung erfahren hat, stellt die Capelle des Jäger-Bataillons. Wir verfehlten nicht, auch an dieser Stelle ausdrücklich auf die bevorstehende Aufführung hinzuweisen.

* Herr Capellmeister Kalle scheint mit seinen Tenglerhof-Concerten in Mode zu kommen. Wie das gestrige, so waren dieselben auch bisher stets gut besucht. Die zum Vortrage gebrachten Musikstücke sind dem Geschmack des Unterhaltung suchenden Publikums entsprechend gewählt und erfreuen sich demzufolge allseitigen Beifalls, so daß Einlagen und Zugaben nichts Seltenes sind.

D. [Theater.] Nachdem die Muse eine ganze Woche den ihr in unserer Stadt geweihten Tempel gemieden, hat sich dieselbe gestern wieder in seinen Hallen niedergelassen. Daß sie sich gerade als "Herrgott schlägt" präsentierte, muß die gestrenge Kritik ihr ein wenig verdenken, wenngleich das zahlreich erschienene Publikum sowohl, wie der lebhafte Beifall desselben ihr bewies, daß sie auch in dieser Gestalt willkommen war. Der aus der Fabrik der Herren Ganghofer & Neupert hervorgegangene "Herrgottschläger" ist — leider muß es konstatiert werden — keineswegs aus seltem Holze, vielmehr aus ganz gewöhnlichem Material von nichts weniger als künstlerischer Hand geschnitten, indessen hier und da geschickt mit humor vergoldet, mit aussfallenden Arabesken verziert und mit sehr untypischer Nüchternigkeit überstrichen. — Dass der Herrgottschläger des Herrn Ogröbly, trotz der ziemlich geübten Darstellung, nicht das Glück hatte, als Titelheld zu imponieren, ist ein Hauptfehler der Autoren. Die Loni des Fr. Wallbach, die gegen Ende des Stückes bedauerlicherweise fortwährend aus einem Arm in den anderen zu fliegen hatte, zeichnete sich auch diesmal durch ihr routiniertes Spiel aus; etwas weniger Monofonale à la grande-dame würde jedoch in verwandten Rollen dringend zu empfehlen sein. Herr Halm (Pecherlohn) ist mit den Herren Hennig (Klostervirth), Otto (Maler) und Frau Schäffer (Lohnertraubl) ebenfalls zu loben. Besonders hervorgehoben sei der Mund des Herrn Hößler. Was die übrigen Darsteller betrifft, so bedenken wir dieselben summarisch mit unserer Anerkennung. — Am Nachmittage gingen vor zahlreichen Vertretern und Vertreterinnen der kleinen Welt Hirschbergs "Die drei Hulammenchen" in Scene, eins jener ebenso beliebten als in ihrer Art werthvollen Zauberstücke des Jugenddichters Görner. Unsere Schauspieler verstanden es auch diesmal, den kleinen Gästen ein rechtes Fest zu bereiten. Die Freude, welche aus Aller Augen blitzte, bezeugte es.

(Straffammlerzeitung vom 26. November cr.) Ein Bureauvorsteher aus Schmiedeberg war vom dortigen Schöffengericht wegen Beleidigung zu einer Strafe von 300 Mark verurtheilt worden. Er fühlte sich dadurch sehr aufgebracht und schrieb am 12. October v. J. einen Brief an den Magistrat zu Schmiedeberg und am 19. November v. J. einen solchen an die hiesige Staatsanwaltschaft, worin er beide Körperschaften gründlich beleidigte. Deshalb hat er sich heut zu verantworten. Da der Angeklagte den Einwand erhob, bei Begehung der That unzurechnungsfähig gewesen zu sein, wurde das Gutachten Sachverständiger eingeholt, aus dem hervorgeht, daß der Angeklagte keineswegs unzurechnungsfähig war. Das Urtheil lautet wegen Beleidigung in 2 Fällen auf 2 Monat Gefängnis. — Ein bereits vorbestrafter Arbeiter aus Berlin hat am 14. August seinem damaligen Dienstherrn, dem Stellenbesitzer Büschel, in Hohndorf, am 7. September desgleichen dem Stellenbesitzer Schubert zu Berbisdorf verschiedene Gegenstände entwendet, und am 28. September hat er einem hiesigen Aufsichter 1 Paar Hosentaschen und Stiefeln gestohlen. Er wird zu 1 Jahr 6 Monat Zuchthaus, 2 Jahr Ehrverlust verurtheilt, auch wird Zulässigkeit der Polizeiaufsucht ausgesprochen. — Zum Schöffengericht zu Bolzenhain war eine Haushaltspfarrfrau aus Adlersruh wegen Beleidigung des dortigen Gemeindenvorsteher freigesprochen worden, wogegen von der Amtsstaatsanwaltschaft die Berufung eingeleitet wurde. Heut wird das schöffengerichtliche Urtheil aufgehoben, und die Angeklagte in eine Geldstrafe von 30 Mark genommen. Unter Ausschluß der Öffentlichkeit wird gegen einen Stellenpächter aus Siechow bei Schönwaldau wegen Vergessen gegen § 182 verhandelt. Er wird für schuldig befunden und zu 6 Monat Gefängnis verurtheilt. — Eine wiederholst vorbestrafte Arbeiterfrau aus Berbisdorf hat im Februar cr. einer dortigen Armenhausbewohnerin aus deren verschlossener Lade ein Tuch gestohlen, wofür sie mit 1 Jahr 6 Monat Gefängnis und 2 Jahr Ehrverlust bestraft wird. — Eine mehrfach vorbestrafte Arbeiterin und deren Ehemann aus Waldenburg sind Erstere des Diebstahls, Letzterer der Diebstahl angeklagt. Der Gerichtshof hält das Beweismaterial nicht für ausreichend, um eine Ver-

urtheilung auszusprechen, und erkennt auf Freisprechung. — Am 10. October cr. hat ein Dienstmädchen aus Straupitz bei einem Stellenbesitzer in Goitsdorf, während im Hause Niemand anwesend war, 60 Mark, ein Portemonnaie, enthaltend 50 Pf., und 4 Paar wollene Strümpfe, am 17. October einem hiesigen Dienstmädchen ein Kleid, 1 Corsett und 4 Mark baares Geld gestohlen und, als sie am 25. October wegen dieser Diebstähle verhaftet werden sollte, dem mit der Verhaftung beauftragten Beamten einen falschen Namen genannt. Wegen der Diebstähle erhält sie 1 Monat Gefängnis, wegen Beilegung eines falschen Namens 1 Woche Haft.

* Vom 19. bis zum 26. d. Mts. sind hier zugezogen 23 männliche und 10 weibliche, abgezogen 22 männliche und 6 weibliche Personen. Wegen Bettelns, Trunkenheit u. s. w. wurden 8 Personen inhaftiert, je ein Gefangenentransport nach Görlitz und Sagan abgelaufen, sowie 32 Strafmandate wegen Übertretung von Polizei-Vorschriften ertheilt.

* Das intensive Licht der gegenüber dem Geschäftshaus der Firma Teumer und Bönsch angebrachten Patent-Magnesiumlampe, die gestern Abend ca. 1½ Stunden zur Probe brannte, hatte eine zahlreiche Menschenmenge angelockt. Wie man uns mittheilt, hat die genannte Firma den Alleinverkauf der "Nachtsonne" für Hirschberg und die benachbarten Kreise übernommen.

* Gegenwärtig sollen wieder falsche Weimarkstücke mit der Jahreszahl 1876 und dem Münzzeichen E in Umlauf sein.

* Der diesjährige Zahlungstermin für die Aufnahme des Viehbestandes ist vom Provinzial-Ausschuß der Provinz Schlesien auf Freitag, den 9. December, festgesetzt.

= Bei einem Bau in Warmbrunn starzte am Sonnabend eine Leiter um, auf welcher 2 Maurer standen; von letzteren soll bei dem Falle der Eine einen Arm gebrochen haben.

= Unlängst brachten die "Warmbr. Nachrichten" eine vielversprechende Notiz über den außerordentlichen Aufschwung des Bergbaues in Kupferberg. Im Interesse des mit dem Niedergang des Bergbaues in seinem Wohlstand bedauerlich gesunkenen Orts wäre die Bestätigung dieser Nachricht sehr zu wünschen gewesen. Die gewinnbringende Wiederaufnahme des Bergbaues in Kupferberg ist jedoch, wie Sachverständige uns versicherten, von Bedingungen abhängig, die, wie uns von anderer zuverlässiger Seite geschrieben wird, nicht vorhanden sind, so daß mit einer Sicherheit auf Erfolg nicht zu rechnen ist. Wir werden ersuchen, dies zu veröffentlichen, damit nicht auswärtige Bergleute aus den unzutreffenden Schilderungen Anlaß nehmen, nach Kupferberg überzusiedeln.

g Löwenberg, 25. November. Man hat seit einigen Tagen mit dem Umbau der von der Stadt erworbenen Invalidensäfere begonnen. Es wird beabsichtigt, das städtische Krankenhaus und das Hospital in dieselbe zu verlegen.

Lüben, 26. November. Gestern früh ist auf dem Rittergute Hummel-Radeck der frühere Besitzer desselben, Samuel Gustav Weber, auf telegraphische Anweisung der Kgl. Staatsanwaltschaft in Liegnitz verhaftet und in das hiesige Gerichtsgefängnis als Untersuchungsgefänger eingeliefert worden. Weber ist schon seit vielen Jahren hier im Kreise ansässig.

Telegramm der „Post a. d. R.“
Berlin, 28. November, 3.20 Nachm.
Auf dem Flaggschiff „Stein“ des im Hafen von Neapel ankernden deutschen Geschwaders brach Sonnabend Nacht Feuer aus; beschädigt wurde Niemand. — Der französische Congréß tritt am Freitag zur Präsidenten-Wahl zusammen. — Der Bischof in Ripon (England) ordnete für den deutschen Kronprinzen kirchliche Gebete an.

Handelsnachrichten.

Breslau, 26. November. (Courie.) Österreichische Credit-Aktion 44½ bez. u. Gd., Ungarische Goldrente 80 bez., Ungarische Papierrente 69½ bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte 89½—90½—90½ bez., Donnersmarckhütte 42—41½ bez., Oberschlesische Eisenbahnbardarf 53½ bez., Russische 1880er Anleihe 79—1½—1½ bez., Russische 1884er Anleihe 92½ bis 92½—2½ bez., Orient-Anleihe II 53½ bez., Russische Batuta 179½—2½ bez., Türkei 14 bez., Egypt 74½ bez.

Kiel, 26. November. (Börsemarkt.) Spiritus et 100 Liter à 10% exel. 50 und 70 Mark Verbrauchsabgabe, mait, gefündigt — Lit., abgelaufene Kündigungsscheine —, November 46,50 Gd., 70er 32,25 Gd. u. Br., November-December 46,50 Gd., 70er 32,25 Gd. u. Br., April-Mai 50,50 Br., 70er 34,50 bis 40 bez., Mai-Juni 50,80 Br. — Augen (per 100 Kgr.) mait, gefündigt — Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —, November 118,00 Br. u. Gd., Novbr.-Decbr. 118,00 Br. u. Gd., Decbr.-Januar 118,00 Gd., Januar-Februar 120,00 Br., April-Mai 126,50 Br., Mai-Juni 128,50 Br. — Rübb (per 100 Kgr.) full, gefündigt — Centner loco in Quantitäten à 5000 Br. —, per November 50,00 Br., November-December 49,50 Br., December-Januar 50,00 Br., Januar-Februar 51,00 Br., Februar-März 50,00 Br., März-April 50,00 Br., April-Mai 50,00 Br.

Dieses Blatt wird täglich auf Bahnhof Hirschberg in die Wagons sämtlicher abgehenden Personenzüge, sowie auf den Stationen Lauban und Ruhbank in alle in der Richtung nach Hirschberg passirenden Züge eingelegt.

Echt Schles. Geb.-Kräuter-Liqueur von Oscar Etrem's Nachfolger, Franke & Peiser, als „Dessertliqueur“

bestens empfohlen. Originalanfang. Verkauf Wilhelmstraße 56. 1426

Todes-Anzeige!

Unser prächtiger hochbegabter Junge, unser heizgeliestes Kind

Joachim

ist nicht mehr. Nachdem er seit dem 9. d. Mts. eine Reihe der schwersten Leiden, selbst die heftigste Diphtheritis, längst glücklich überwunden hatte, so daß bereits sichere Hoffnung auf Genesung berechtigt erschien, erlag, aller menschlichen Bemühungen ungeachtet, Gottes heiligem Rath gemäß, sein geschwächter Körper nach hartem Kampf neuen Fieberanfällen heute, am 1. Advent, Mittags $\frac{1}{2}$ Uhr, im Alter von fast 7 Jahren.

Unser Schmerz ist groß, doch Psalm 145,17. Besondere Anzeigen zu senden ist uns nach Lage der Verhältnisse unmöglich.

Hirschberg, den 27. November 1887.

3423

H. Niebuhr, Pastor,
und Frau **Elisabeth, geb. Anderhold.**

Beerdigung: Mittwoch, Nachmittags $2\frac{1}{2}$ Uhr auf dem Gnadenkirchhofe.

Bei dem schmerzlichen Verlust unseres lieben Gatten und Vaters,
des Getreidehändlers

Carl Becker

sind uns so zahlreiche Beweise des herzlichsten Beileids zu Theil geworden, daß wir uns veranlaßt fühlen, Allen an dieser Stelle unsern innigsten Dank auszusprechen.

3422

Seifershan, den 27. November 1887.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich jeden **Donnerstag** in Hirschberg, Gasthof zu den „drei Kronen“, von Morgens 8 bis Abends 7 Uhr anwesend bin. **Neue Arbeiten wie Reparaturen** werden binnen einigen Stunden gefertigt. Alle Operationen schmerzlos.

J. Stiller, Zahnkünstler, Warmbrunn.

Brennholz-Verkauf.

Freitag, den 2. December er,
von Vormittags 10 Uhr ab, sollen im

Prentzel's Gasthof hier selbst aus dem Forstrevier Petersdorf und den Forstorten: Leiterweg, Trachenberg, Mühlberg, Sabrich, Oberförstereibusch, Magler, Spornhübelhütte, Pohla, Fichtigshübel, Heiderand, Holzberg, Krebsensbörnel, Breiteberg, rothe Floss, Reichenrand, Eibentrand, Kantorrand, Buchhübel, Kieferberg, an der Kochel, Peterhübel, am Pratsch, hohe Brücke, Leiterhübel und dritte Abladung

65 Rmtr. hartes Brennholz u.
2580 „ weiches Brennholz
öffentl. meistbietend verkauft werden.

Petersdorf, den 26. November 1887.

Reichsgräflich
Schaffgotsch'sche Obersförsterei
Petersdorf. 3421

Zum Ofenreinigen
und **reparieren** zu jeder beliebigen
Zeit empfiehlt sich 3427

W. Scholz,
Töpfer- und Ofenmeister,
Alte Herrnstraße 4.

Wegen Versetzung des Lieutenant Herrn Elert ist die 3424

Wohnung

Wilhelmstraße 62 zum 2. Januar
oder 1. April 1888 zu vermieten.

Ein möbliertes Zimmer bald zu vermieten. Wilhelmstraße Nr. 20.

Bitte für das Armenhaus.

Die lieben Freunde und Wohlthäter des Armenhauses bitte ich auch dieses Jahr von Herzen, mich mit milden Gaben zum Weihnachtsfest für die Armenhausbewohner gütigst zu unterstützen, um den 34 Kindern und 54 alten Leuten ein frohes Weihnachtsfest bereiten zu können.

Zur Bequemlichkeit wird Herr Stadtrath Günther die Güte haben und milde Gaben in Empfang nehmen und auch ich bin dazu bereit Gaben dankend in Empfang zu nehmen.

F. Strauss, Administrator,
Bahnstraße 29.

Erledigte Stellen.

Zum 1. December beim Eisenbahn-Betriebsamt in Glogau für Elster (Vorstadt) ein Bremser mit 690 M. Gehalt und Wohnungszuschuß. Zu sofortigem Antritt beim Postamt in Bogorza ein Postverwalter mit 1160 M. Gehalt und 180 M. Wohnungszuschuß. Zum 1. December beim Betriebsamt Lissa ein Bremser mit 690 bis 990 M. steigendem Gehalt. Zum 1. Januar n. J. bei der Postagentur zu Kositz (Schlesien) ein Landbriefträger mit 480 M. Gehalt und 60 M. Wohnungsgeldzuschuß.

Formulare neuester Vorschrift
zu Tagebuch, Hauptbuch, Etats, Abschluß, Rechnung
und Beantwortung der Revisionsbemerkungen

für Kirchenkassen

empfiehlt die Buchdruckerei von

Paul Oertel, Hirschberg.

Herausgeber und verantwortlich gemäß § 7 des Pressegesetzes: Paul Oertel, Hirschberg.

Druck: Paul Oertel, Hirschberg.

Bahnärztliche Klinik
jetzt Promenade 33, part.

Dr. d. s. Krause,

prakt. Bahnarzt.

Atelier für künstl. Zähne
und Plomben. 1892

bestens empfohlen. Originalanfang. Ber-

kauf Wilhelmstraße 56. 1426

Freitag, den 2. December cr.
Abends 7 Uhr

im **Concerthause**

CONCERT

3412

Chorgesang-Vereins.

Zur Aufführung gelangt:

Samson.

Oratorium von Händel.

Orchester: die durch hiesige und auswärtige Kräfte verstärkte Jäger-Capelle.

Soli: Fr. Emma Schulz-Hirschberg,
Fr. Thomas-Breslau,
Herr G. Trautermann-Leipzig,
Herr Dr. Goldschmidt-Breslau

Billets für Loge 2,50 Mk, nummerirter Saalplatz u. Brustlehne 2 Mk, Stehplatz 1 Mk, Schülerbillets 50 Pf sind in der L. Petzoldt'schen Buchhandlung zu haben, ebendaselbst Textbücher à 20 Pf. und Clavier-Auszüge à 1,50 Mk.

Die geehrten zuhörenden Mitglieder werden ersucht, ihre Billets baldigst zu entnehmen.

Echt Berliner Weißbier

empfehlen

Gebrüder Franke.

Coffee,
gebrannt, à Pfund 1,40 Mr.
empfiehlt G. Noerdlinger.

Meteorologisches.

28. November, Vorm. 9 Uhr.

Borometer 731 m/m (gestern 729). Luftwärme + 3° R. Niedrigste Nachttemperatur - $2\frac{1}{2}$ " R. F. Hapel, Schilbauerstraße 7.

Meteo. 28. November, Vorm. 9 Uhr.

Borometer 731 m/m (gestern 729). Luftwärme + 3° R. Niedrigste Nachttemperatur - $2\frac{1}{2}$ " R. F. Hapel, Schilbauerstraße 7.

+ 3° R. Niedrigste Nachttemperatur - $2\frac{1}{2}$ " R. F. Hapel, Schilbauerstraße 7.

+ 3° R. Niedrigste Nachttemperatur - $2\frac{1}{2}$ " R. F. Hapel, Schilbauerstraße 7.

+ 3° R. Niedrigste Nachttemperatur - $2\frac{1}{2}$ " R. F. Hapel, Schilbauerstraße 7.

+ 3° R. Niedrigste Nachttemperatur - $2\frac{1}{2}$ " R. F. Hapel, Schilbauerstraße 7.

+ 3° R. Niedrigste Nachttemperatur - $2\frac{1}{2}$ " R. F. Hapel, Schilbauerstraße 7.

+ 3° R. Niedrigste Nachttemperatur - $2\frac{1}{2}$ " R. F. Hapel, Schilbauerstraße 7.

+ 3° R. Niedrigste Nachttemperatur - $2\frac{1}{2}$ " R. F. Hapel, Schilbauerstraße 7.

+ 3° R. Niedrigste Nachttemperatur - $2\frac{1}{2}$ " R. F. Hapel, Schilbauerstraße 7.

+ 3° R. Niedrigste Nachttemperatur - $2\frac{1}{2}$ " R. F. Hapel, Schilbauerstraße 7.

+ 3° R. Niedrigste Nachttemperatur - $2\frac{1}{2}$ " R. F. Hapel, Schilbauerstraße 7.

+ 3° R. Niedrigste Nachttemperatur - $2\frac{1}{2}$ " R. F. Hapel, Schilbauerstraße 7.

+ 3° R. Niedrigste Nachttemperatur - $2\frac{1}{2}$ " R. F. Hapel, Schilbauerstraße 7.

+ 3° R. Niedrigste Nachttemperatur - $2\frac{1}{2}$ " R. F. Hapel, Schilbauerstraße 7.

+ 3° R. Niedrigste Nachttemperatur - $2\frac{1}{2}$ " R. F. Hapel, Schilbauerstraße 7.

+ 3° R. Niedrigste Nachttemperatur - $2\frac{1}{2}$ " R. F. Hapel, Schilbauerstraße 7.

+ 3° R. Niedrigste Nachttemperatur - $2\frac{1}{2}$ " R. F. Hapel, Schilbauerstraße 7.

+ 3° R. Niedrigste Nachttemperatur - $2\frac{1}{2}$ " R. F. Hapel, Schilbauerstraße 7.

+ 3° R. Niedrigste Nachttemperatur - $2\frac{1}{2}$ " R. F. Hapel, Schilbauerstraße 7.

+ 3° R. Niedrigste Nachttemperatur - $2\frac{1}{2}$ " R. F. Hapel, Schilbauerstraße 7.

+ 3° R. Niedrigste Nachttemperatur - $2\frac{1}{2}$ " R. F. Hapel, Schilbauerstraße 7.

+ 3° R. Niedrigste Nachttemperatur - $2\frac{1}{2}$ " R. F. Hapel, Schilbauerstraße 7.

+ 3° R. Niedrigste Nachttemperatur - $2\frac{1}{2}$ " R. F. Hapel, Schilbauerstraße 7.

+ 3° R. Niedrigste Nachttemperatur - $2\frac{1}{2}$ " R. F. Hapel, Schilbauerstraße 7.

+ 3° R. Niedrigste Nachttemperatur - $2\frac{1}{2}$ " R. F. Hapel, Schilbauerstraße 7.

+ 3° R. Niedrigste Nachttemperatur - $2\frac{1}{2}$ " R. F. Hapel, Schilbauerstraße 7.

+ 3° R. Niedrigste Nachttemperatur - $2\frac{1}{2}$ " R. F. Hapel, Schilbauerstraße 7.

+ 3° R. Niedrigste Nachttemperatur - $2\frac{1}{2}$ " R. F. Hapel, Schilbauerstraße 7.

+ 3° R. Niedrigste Nachttemperatur - $2\frac{1}{2}$ " R. F. Hapel, Schilbauerstraße 7.

+ 3° R. Niedrigste Nachttemperatur - $2\frac{1}{2}$ " R. F. Hapel, Schilbauerstraße 7.

+ 3° R. Niedrigste Nachttemperatur - $2\frac{1}{2}$ " R. F. Hapel, Schilbauerstraße 7.

+ 3° R. Niedrigste Nachttemperatur - $2\frac{1}{2}$ " R. F. Hapel, Schilbauerstraße 7.

+ 3° R. Niedrigste Nachttemperatur - $2\frac{1}{2}$ " R. F. Hapel, Schilbauerstraße 7.

+ 3° R. Niedrigste Nachttemperatur - $2\frac{1}{2}$ " R. F. Hapel, Schilbauerstraße 7.

+ 3° R. Niedrigste Nachttemperatur - $2\frac{1}{2}$ " R. F. Hapel, Schilbauerstraße 7.

+ 3° R. Niedrigste Nachttemperatur - $2\frac{1}{2}$ " R. F. Hapel, Schilbauerstraße 7.

+ 3° R. Niedrigste Nachttemperatur - $2\frac{1}{2}$ " R. F. Hapel, Schilbauerstraße 7.

+ 3° R. Niedrigste Nachttemperatur - $2\frac{1}{2}$ " R. F. Hapel, Schilbauerstraße 7.

+ 3° R. Niedrigste Nachttemperatur - $2\frac{1}{2}$ " R. F. Hapel, Schilbauerstraße 7.

+ 3° R. Niedrigste Nachttemperatur - $2\frac{1}{2}$ " R. F. Hapel, Schilbauerstraße 7.

+ 3° R. Niedrigste Nachttemperatur - $2\frac{1}{2}$ " R. F. Hapel, Schilbauerstraße 7.

+ 3° R. Niedrigste Nachttemperatur - $2\frac{1}{2}$ " R. F. Hapel, Schilbauerstraße 7.

+ 3° R. Niedrigste Nachttemperatur - $2\frac{1}{2}$ " R. F. Hapel, Schilbauerstraße 7.

+ 3° R. Niedrigste Nachttemperatur - $2\frac{1}{2}$ " R. F. Hapel, Schilbauerstraße 7.

+ 3° R. Niedrigste Nachttemperatur - $2\frac{1}{2}$ " R. F. Hapel, Schilbauerstraße 7.

+ 3° R. Niedrigste Nachttemperatur - $2\frac{1}{2}$ " R. F. Hapel, Schilbauerstraße 7.

+ 3° R. Niedrigste Nachttemperatur - $2\frac{1}{2}$ " R. F. Hapel, Schilbauerstraße 7.

+ $3^{\$